

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 1

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prophezeiung.

Im Januar ist's, wo die Nötlein kommen;
Sie freijen beide, die Sünder und die Frommen.

Bliht es und donnerts im Februar,
So sind im März die Zwetschen rar.

Werden im März die Weilchen gerochen,
So lebt die Katz in den Flitterwochen.

Im April, da legen die Hasen die Eier;
Lang nicht hinein, 's ist nicht ganz geheuer.

Regnets beständig im Monat Mai,
So ist's mit dem schönen Wetter vorbei.

Im Juni sind die Tage ang,
Der Durst macht manchem Biedermann bang.

Im Juli, da ist das Schützenfest,
Viel Württemberger sind dran gewest.

Der großen Hitze Kraftverlust
Erlezt Gambirius im August.

Trink im September aus dein Faß,
Daß Raum du kriegst für neues Naß.
Für alles Erdenleid und Weh
Hilft jederzeit Oktober thee.

November, wo die Fliegen sterben.
Das ist die schönste Zeit zum erben.

Im Christmonat nach alter Regel,
Da streicht das alte Jahr die Segel.
Und ist dein Haarwuchs kahl zu nennen,
So laß dir keine Locken brennen.

Toni: „Ha hört, ond s'wär bim Hakerement no mögli. I der hällige Nacht vom zwölft bis Schlag äs chönnt die Vecker im Stall mitenand brächtä und schwäzä wie d'Lüt; was mäntst?“

Sepp: „Jä, sit'em Cellfon ist afängis alle Hond z'globä. Do werit d'Chue ond Stler ond Nachburshafte nöd öbel schimpfä öber die schlechte Bua, ond sinfigs Heu ond Salompäornig im Stall.“

Toni: „Seb denn waul. I thät dem Züg chogisch gern ablosä; aber myne zwo Chüe, fürchi halt, verlohni nöd.“

Sepp: „Aeh b'hüetis träll, wege was nöd? Mit derigä gewaltsebig brätä Mülere, will sägä Schnorra, werit ihrä Gschwäz waul storch gnueg usä worgä.“

Toni: „Jä, die zwä Hoyt han i halt vomä Italiener igh'andelt, werit waul nöd dütsch chönmä, ond ich nöd französisch.“

Sepp: „Dein lasäs Du gab alänig nderenand verhandlä, wörist denk waul dini ägni Schand mueße hörä.“

Toni: „Bigoplig häst recht, die Vecker thäter's machä wie ander Lüt.“

Sepp: „Aber gelt — ha's verrothä.“

Zwä Gsäzli.

s'Welheitli hätt i gern,
Hür no lieber weder fern,
S'Anneli, säb möcht i au,
S' gab en erber tollt frau.

Aber s'ist e räächli Plag,
Wels lieber? — säb ist d'frag,
Nüg! — i gibe beid grad ab
Nimme s'Mesmers Zulaßab.

Aus der Rolle gefallen.

A.: „Ich dachte doch, Sie wären spinnfeind mit dem Moser?“

B.: „Gewiß. Wer sagt denn das Gegenteil?“

A.: „Sie haben ihn ja soeben gegrüßt!“

B.: „Ich hätte ihn begrüßt? Wo denn?“

A.: „Gerade vorhin ist er im — Leichenwagen an Ihnen vorbeigefahren.“

Kein stehendes Heer.

Ein Landstürmler hat nach der Inspektion des Guten ein wenig zu viel gethan und philosophiert in einem Graben, den er sich unfreiwillig als Lagerstätte ansehkoren, über die Hin-fälligkeit alles Irdischen im allgemeinen und während der Sanfterzeit im Besonderen. Ein Fremder kommt des Weges: „Sie, siehn Sie doch auf, es macht sich für einen Wehrmann schlecht, in einem Graben zu liegen!“ — Der Krieger drauf: „O, das macht gar nichts, wir haben ja in der Schweiz kein stehendes Militär!“

Theoretiker und Katzen
Miauen und viel schwätzen,
Sind weder blau noch rosenrot,
Stets nebelgrau, des Künstlers Not.

Warnung.

Wenn dich die bösen Zuben locken,
So folge ihnen nicht;
Wenn Grüne in der Nähe hocken,
So geht es ans Gericht.

Preis-Rätsel.

Und ist sie auch der Sprödsten eine,
So schützt sie dennoch Räume, Schreine
Vor Staub und Wind und Wetterqual,
Doch nimmer vor der Sonne Strahl.
Auch macht sie oft sich unsichtbar,
Zwar unter eigener Gefahr.
Doch ist das Aug' ihr sehr geneigt,
Wenn sie im Farbenschnuck sich zeigt.
Merkwürdig ist's, daß solch' ein Wesen
Der Mann zum Kampfspiel sich erlesen
Und ihm, wo es in Felde steht,
Mit Kugeln scharf zu Leibe geht.

Im heißen Wettkampf legt er an
Auf sie, die ihm kein Leid gethan,
Erklärt, daß nur zum Meister tauge,
Wer traf ihr schwarz Cyflopennauge.

Die Alten rollten sie im Spiel
Zum Zeitvertreib nach einem Ziel.
Und grane Forschung hielt, vom Scheine
Getäuscht, den Erdball gar für eine!
Manch' eine bietet zum Genusse
Euch Früchte, Rettig, Rübe, Würst;
Am Knie fühlt ihr sie noch zum Schlusse,
Ann löschet euren Forschungsdurst! L.

Für die richtige Lösung dieses Rätsels setzen wir für unsere Abonnenten folgende Preise aus:

1. „An heiligen Wassern“, Roman von J. C. Heer.
2. daselbe.
3. „Der Heilige“, Novelle von Conr. Ferd. Meyer.
4. „Die Verführung des Pescara“,
5. „Angela Borgia“, von Conr. Ferd. Meyer.

Die Preise werden durch das Loos zugeteilt; die Publikation erfolgt in Nr. 4 des „Nebelpaltes“, deren Versendung sofort nach'er.

Briefkasten der Redaktion.



Div. da u. dort. Herzliche Erwiderung allen im In- und Auslande, welche uns freundl. ihre Glückwünsche zugehen ließen. Der „Nebelpaltes“ tritt ins neue Jahr ohne große Neklame, aber er wird auf der betretenen Bahn unerschrocken weiter fahren und in Zeichnung und Text das Bestmögliche zu leisten suchen. Also Dank für das: Glück auf! — **E. M. i. G.** Wenn der deutsche Kaiser den Cheek auf 5000 Dollars zurückgelandt hat, wird er wohl seine Gründe gehabt haben. Seine Meinung über den amerikanisch-spanischen Krieg wäre auch gar zu billig an den Tag gekommen. Säbelrasler bei uns hätten sich der Aufgabe gewiß gerne unterzogen. — **E. F. i. U.** Den Schulkindern wünschte ein Lehrer zum neuen Jahre, daß sie um 100% geschiedter würden. „Wir dankene wo Herze, Herr Lehrer, und wünscheds Ihne gleichfalls!“ war die aufrichtige Antwort der gestreichlen Knirpse. — **S. T. i. V.** Einer der „Cochon“ heißt will seinen Namen in „Baron“ umändern lassen; wenn sie ihm dann nur nicht etwa Baron Cochon rufen. — **J. G. i. K.** Wir verstehen Ihre Witmacherei nicht. — **D. v. B.** Nächste Woche geßl. bei der Post nachfragen. — **R. i. S.** Das Lieblein „Freut Euch des Lebens“ stammt von dem Züricher Dichter Martin Usteri, seine Komposition von Sängervater Nägeli. 1797 wurde es zum allerersten Male an der Verdostesfeier der Künstlergesellschaft in Zürich gesungen. — **E. E. i. M.** So so, schöne Bernerinnen hören Sie gerne „Raubervögelchen?“ Wir auch. — **M. L. i. H.** „Mit Verstand und Spucke fängt man eine Mucke.“ Ganz recht, aber jell Mausehelen schnappt der Helvetia die Fliege doch nicht weg. — **O. U.** Das neue Jahr wird schauerlich viel angebidtet, hoffentlich wird es nicht zornig deshalb. — **M. i. H.** Wie verhält sich dann die Geichte? Wir wissen gar nichts darüber. — **E. i. S.** Sehr gut, wenn es wahr ist. Dank. — **L. P. i. W.** Trösten Sie sich solche Vimmel giebt's überall. „Ja, wie er sich räupert, wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgequakt.“ Und so ein abgequakt Genie fühlt ihm Coupée sich dann als — Vieh.“ — **R. K. i. S.** Sie sehen Ihren Wunsch in verbesserter Form erfüllt. Aber leider entfällt für Vorschläge nichts. Geßl. wiederkommen. — **Spiegel.** Winterthur ist jetzt für alle Zeiten vortit: Es hat für Vertilgung von Maifäern im Jahre 1898 einen Staatsbeitrag von 25 Fr. (.) erhalten. Das Begehren der Sozialdemokraten diese Summe als Gründungsfond für eine Sozialistenkirche zu geben, wurde natürlich abgewiesen. Der Gehante an eine neue Laubfäertrülle liegt jedenfalls näher. — **W. i. B.** Schönen Dank. Aber hä, mit dem andern geht es böß nitßl. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepöt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)